

Winsener Anzeiger vom:
Harburger Anzeiger vom:
Nordheide Wochenblatt vom:
Elbe und Geest Wochenblatt vom:
HH-Abendblatt/ Rundschau vom:
Lbg. Landeszeitung vom: 3. Mai 2007

LOKALES

Donnerstag, 3. Mai 2007 · Nr. 102

Wenn Opfer zu Tätern werden

Schauspieler zeigen Salzhäuser Schülern drastische Folgen von Gewalt und Mobbing



Kruse verkörperte die Figur Nina, deren fiktiver Freund Amoklegte Schülern, was Mobbing für Folgen haben kann. Foto: dth

dth Salzhäuser. Jan ist tot, vom Weltschmerz aufgefressen. Seine Freundin Nina kommt in den Klassenraum der 8c der Hauptschule Salzhäuser, hat Jans Tasche mit seinen letzten Habseligkeiten dabei. Sie berichtigt den Schülern von Jans Außenseiterdasein, wie er Mobbing-Opfer seiner Mitschüler wurde, von seiner Wut, seinem Ritt in den Abgrund. Sie flüstert, sie brüllt, fuchtelt mit einer Pistole umher und läuft mit einem Samuraischwert in der Hand über die Tische und droht. Nina ist nur eine Rolle, Nadja Kruse vom Schauspielkollektiv Lüneburg füllt sie aus. Der Klassenraum und die Schüler sind jedoch echt.

Das Stück „Escape“ von Rainer Lewandowski ist eine mobile Klassenzimmerproduktion, soll die Grenzen zwischen Fiktion und Wirklichkeit auflösen. „Schülern soll so die Möglichkeit gegeben werden, sich unmittelbar über das Schauspiel mit ihrer eigenen Lebensrealität auseinanderzusetzen“, erklärt Julia von Thoen, sie begleitet die Produktion. Dem 45-minütigen Solostück kann sich keiner entziehen – hautnah mit

dabei, beim vermeintlichen Amoklauf in der Schule und vor allem bei seiner Vorgeschichte.

Britta Kießling, Leiterin der Jugendarbeit Salzhäuser Projekt „Brückenschlag“, hat die Schauspieler in die Schule nach Salzhäuser geholt. „Diese Aktion gehört zu unserem Programm zur Gewalt- und Suchtprävention.“ Mobbing, Verzweiflung und Wut werden schonungslos thematisiert. Finanziell unterstützt wird das Projekt vom Schulförderverein und der Kinder- und Jugendförderung im Landkreis Harburg „Zukunftsräume“.

„Raus aus den Federn, rein in den überfüllten Körpertransporter“, sinniert Nina laut über Jans einstigen morgendlichen Weg zur Schule, verliert sich immer wieder in seinem Denken: „Das Gefühl, ständig zu spät zu kommen, herumgeschubst und ausgegrenzt zu werden.“ Jan flüchtet sich in seine eigene virtuelle Welt am PC. „Er kämpft gegen Aliens, gegen Lehrer, gegen alle. Nur nicht gegen sich selbst.“ Schließlich versinkt er in seinem Weltschmerz, greift in letz-

ter Instanz zu Schwert und Pistole und macht sich auf den Weg in die Schule. Die Lehrer hatten vorher nichts bemerkt, „sonst hätte man ja reagieren können“.

Kießling erklärt: „Natürlich können Lehrer nicht alle Schüler ständig im Auge behalten.“ Aber es sei wichtig, dass auch Lehrer für die Probleme ihrer Schüler sensibilisiert werden. „Amokläufe haben eben auch eine Vorgeschichte.“ Aus Gesprächen mit Jugendlichen nach den Aufführungen weiß auch von Thoen: „Es gibt diese Probleme, die wir in unserem Stück ansprechen und es berührt die Schüler.“ Es sei außerdem wichtig, klar zu machen, dass Gewalt nicht nur körperlich stattfindet. Schüler Fabian (14) meint: „Das Stück war sehr gut gespielt und hat zumindest zum Nachdenken angeregt.“ Von Thoen bleibt denn auch realistisch, sagt: „Uns ist klar, dass wir mit unserem Besuch nicht die komplette Klassenstruktur umkrempeln können. Aber es reicht schon, wenn wir zumindest einen Eindruck bei den Jugendlichen hinterlassen haben.“